

Laurentiusbrief

September - Oktober - November 2020



Evangelische Kirchengemeinde Fränkisch-Crumbach



Begrüßung.....	3
Freud und Leid.....	5
Kinderseite.....	6
Spendenaufruf.....	7
Stellvertretung in der Kita.....	8
Neues aus der Kita.....	9
Reformation – 95 Thesen.....	10
Katholische Seite.....	14
Rückblick.....	16
Zwölf leere Stühle.....	18
Herbstgedicht.....	19
Kirchenvorstand – Neuwahl.....	20
Hospizverein.....	21
Gottesdienste und Veranstaltungen.....	22
Gruppen und Kreise.....	23
Adressen und Informationen.....	24

Letzte Erinnerung!

Liebe Leserin, lieber Leser,

*der Laurentiusbrief ist zu „kostbar“ und uns zu wichtig, als dass er ungelesen mit dem Werbemüll entsorgt wird. Um Kosten zu sparen und die Umwelt zu schonen, werden wir **ab der nächsten Ausgabe** den Laurentiusbrief in gedruckter Form nur noch an diejenigen Haushalte verteilen, die dies auch wünschen.*

Diesen Wunsch können Sie durch die Abgabe der ausgefüllten Beilage (oder in anderer schriftlicher Form) im Evangelischen Pfarramt, Bahnhofstraße 1 kundtun.

Aus der Anzahl der bisherigen Rückmeldungen ergibt sich eine erhebliche Reduzierung der Zahl von Druck-Exemplaren um 90 %.

Auf der Kirchenhomepage gibt es eine PDF-Version des Laurentiusbriefs.





Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 31. Oktober jährt sich der Reformationstag – 1517 hat Martin Luther seine berühmten 95 Thesen gegen den Ablasshandel der Kirche veröffentlicht. Ob er sie wirklich an die Tür der Schlosskirche genagelt hat, bleibt umstritten. Aber es ist ein Bild von hoher symbolischer Kraft.



Tatsächlich gibt es auch heute immer noch eine kleine Aufregung, wenn die Evangelische Kirche in Deutschland sich öffentlich äußert. Dann geht es aber in der Regel um den Vorwurf, das sei zu politisch und außerdem zu links. Davon abgesehen, gibt es in der Folge aber keine gravierenden gesellschaftlichen Umwälzungen. Bei Luther war das anders. Ohne es zu wollen, hat er den Funken gelegt, der dann die gesamte politische und religiöse und kulturelle Lage in ganz Europa und bis heute weltweit veränderte.

Darüber kann man genug nachlesen, deshalb möchte ich es nicht noch einmal wiederholen. Heute geht es mir um eine Kirchenreformation, die sich eher unbemerkt vollzieht: Die Volkskirche wird abgeschafft! Volkskirche nennt man es, wenn der größere Teil der Bevölkerung ihr angehört. Das waren über Jahrhunderte die Römisch-Katholische Kirche und die Evangelische Kirche. Und in Zukunft wird das anders sein. Im Jahr 2060, so wird im Moment gerechnet, werden diese beiden großen Kirche nur noch die Hälfte ihrer jetzigen Mitglieder haben. Vielleicht auch früher.

Das hat Konsequenzen. In den kommenden Jahren werden wir es dann spüren. Zum einen geht es um die sogenannte ‚christliche Kultur‘. Christliche Feiertage werden als Eventtage wahrgenommen, traditionelle Gottesdienste haben weniger Zuspruch, auch die einfachsten und grundlegendsten Bibeltexte sind nicht mehr bekannt. Zum anderen geht es auch um Geld. Mit jedem Kirchenaustritt bekommt unsere Kirchengemeinde jedes Jahr 25 Euro weniger Zuweisung. Im letzten Jahr bei 20 Austritten also 500 Euro. Klingt nicht viel, summiert sich aber mit den Jahren. Die Personalkosten steigen, die Zuweisung sinkt. In wenigen Jahren werden wir den Haushalt nicht mehr ausgleichen können. Was dann? Gemeindehaus verkaufen? Unseren Chorleitern kündigen? Durchaus realistische Möglichkeiten. Werden wir unsere Kirche noch instandhalten können? Wie sollen wir die anstehenden Reparaturen finanzieren? Der Beitrag zum Kindergarten beträgt ca. 85.000 Euro. Das spart die Kommune durch unsere



Beteiligung jährlich. Dazu eine Stelle im Rathaus für die erforderliche Verwaltung.

Und dann: Pfarrstellen werden abgebaut. Vielleicht bin ich der letzte eigene Gemeindepfarrer von Fränkisch-Crumbach? Es wird Zusammenlegungen von Gemeinden geben, Großgemeinden, die sich dann die Pfarrstellen teilen. Wir haben nur noch 1750 Gemeindeglieder dieses Jahr. Ca. 400 weniger als noch vor einem Jahrzehnt. Bleibt der jährliche Mitgliederverlust auf dem jetzigen Stand, werden wir in absehbarer Zeit keine volle Pfarrstelle mehr haben.

Bin ich jetzt ein Schwarzmalter? Es wäre schön, aber wahrscheinlich bin ich nur einfach realistisch. Umfrageergebnisse zeigen, dass dies alles den meisten Menschen egal ist. Sie haben kein Interesse mehr an Kirche. Vielleicht noch irgendeine Art von Religiosität, aber kein kirchliches Bewusstsein.

Auch das ist Reformation! Kirche verändert sich. In der nächsten Generation wird es vieles nicht mehr geben von dem, was uns selbstverständlich war.

Es klingt banal, aber in jeder Krise liegt auch eine Chance. Die Corona-Krise zum Beispiel hat uns aufwachen lassen. Jede Andacht, jeder Gottesdienst, die wir im Internet anbieten, hat ein Vielfaches an Aufrufen wie wir Besucher in der Kirche haben. Ich hätte es selber nicht für möglich gehalten, dass es Gottesdienste gibt, die im Internet mehrere hundert Male aufgerufen werden. Die Krise: Es geht nicht so weiter wie bisher. Die Chance: Wir entdecken neue Wege, das Evangelium zu kommunizieren.

Vielleicht gilt das auch für die anderen Elemente der Krise: Wenn wir kein Gemeindehaus mehr unterhalten können, müssen wir nach anderen Möglichkeiten suchen, uns zu versammeln. Wenn es vor Ort keinen Pfarrer mehr gibt, werden Menschen entdecken, was sie selber können. Wenn wir Angebote reduzieren müssen, werden sich Menschen überlegen, was ihnen so wichtig ist, dass sie dafür Geld geben. Wenn die Kirchengemeinde sich ihre Kirche nicht mehr leisten kann, wird es vielleicht einen Kirchbauverein geben, weil die Crumbacher ja doch stolz sind auf ihre Kirche.

Alles nur Möglichkeiten, aber eines weiß ich: Es wird spannend! Und es wird anders!

Trotzdem (oder deswegen) immer noch guten Mutes,
Ihr Pfr. Thomas Worch

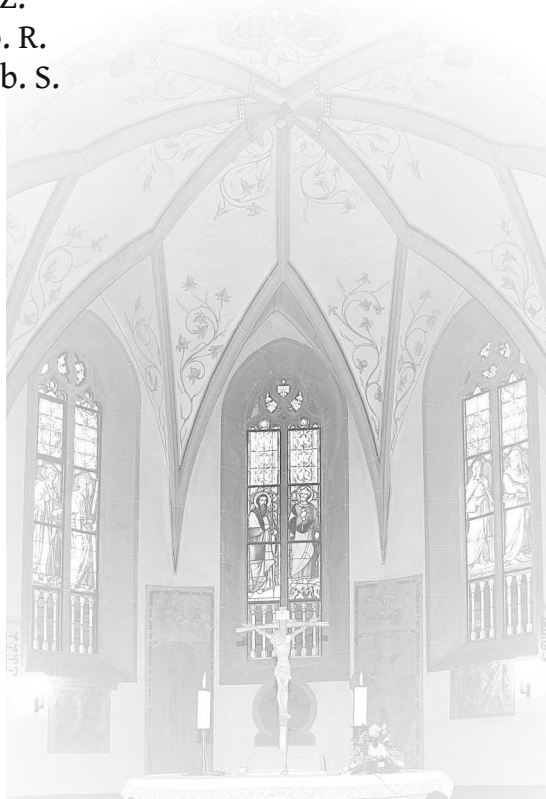


Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen zur Taufe

Sophie H.

Wir nahmen Abschied und befehlen dem Segen Gottes

Ilse B., geb. L.	73 Jahre
Alfred L.	79 Jahre
Wolfgang Rudolf M.	65 Jahre
Hildegard Sophie K. geb. K.	81 Jahre
Josef Peter Z.	83 Jahre
Lina B., geb. R.	91 Jahre
Anni M., geb. S.	87 Jahre





Liebe Kinder, liebe Eltern,
wir, das Team vom Kindertreff, wollten uns mal wieder bei euch melden. Ja, es hat etwas gedauert, aber auch bei uns ging es „drunter und drüber“. Vieles musste neu organisiert, neu gelernt und in den Alltag übernommen werden. Es hat etwas gedauert das Chaos zu ordnen und neue Wege in dieser Zeit zu finden, um in Kontakt zu bleiben.

Ein „echter“ Kindertreff mit realem Kontakt wird noch etwas auf sich warten lassen. Aber wir möchten trotzdem in Kontakt mit euch bleiben, wenn auch anders.

Darum haben wir uns überlegt, dass es ab Mitte/Ende August monatlich ein Bastelpaket geben wird. In den Paketen wird es eine Anleitung geben und die Grund-Materialien. Stifte, Kleber, und Schere sollten ihr zu Hause haben. Es wird nicht allzu schwierig, schaut aber die Anleitung mit euren Eltern an und entscheidet mit diesen, bei was ihr Hilfe braucht.

Von den fertigen Werken könnt ihr uns dann gerne ein Bild per Mail an KindertreffevkircheFC@web.de senden. Wenn eure Eltern zustimmen, werden die Bilder von euren Werken auf der Homepage der ev. Kirche Fr.-Crumbach eingestellt.



Wenn ihr gerne ein Bastelpaket erhalten möchtet, schreibt uns eine Mail an

KindertreffevkircheFC@web.de.

Ihr erhaltet dann monatlich ein Bastelpaket. Solltet ihr kein Paket mehr wollen, schreibt uns einfach eine Mail.

Bleibt gesund und liebe Grüße
Eurer Team vom Kindertreff



**KIRCHE MIT
KINDERN**



Partnerkirche in Not!

Corona-Krise: Dekanat Vorderer Odenwald ruft zu Spenden für Moravian Church in Kapstadt auf.

Evangelisches Dekanat
Vorderer Odenwald



Viele sind in arger Not, sagt Anthony Botha, Präses der Moravian Church, das sind die Herrnhuter in Kapstadt, Distrikt Süd. Der Lockdown hat viele Menschen sehr schwer getroffen: Keine Arbeit, kein Lohn. Regierungshilfen sind unzureichend. Und die Kirchengemeinden können die Not auch nicht auffangen, sie sind selbst von ihr betroffen.

„Lebensmittelpakete würden die schlimmste materielle Not lindern“, sagt Anthony Botha. Für 300 Rand, etwa 15 Euro, könnte eine Familie mit dem Nötigsten wie Bohnen, Reis, Öl, Mehl für ein bis zwei Wochen versorgt werden.

Zu der materiellen kommt die emotionale Belastung. Kontaktbeschränkungen und Unsicherheit zehren, genau wie hier, an den Nerven. Daher hat die Herrnhuter Jugend in Kapstadt das Moravian Youth Network (MYN) entwickelt, eine kreative Online-Plattform für Video-Gottesdienste und Interaktion. So bleiben die Menschen in Kontakt, können sich austauschen und Mut zusprechen. Judy Rose Cyster, die Vorsitzende des Jugendnetzwerkes, ruft dazu auf, mit jemandem zu reden, wenn es einem nicht gut geht, denn: „It is okay, not to be okay.“ Die Online-Plattform ist wichtig für das emotionale und seelische Wohlergehen und gibt spirituelle Anstöße in einer dünnen Zeit.

Unterstützung wird für beide Zwecke gebraucht: Für Essenspakete und technische Ausstattung für das Moravian Youth Network.

Unsere Kirchengemeinde hat aus der Kollektenkasse jetzt 300 € überwiesen, das Dekanat 1500 €, Spendenziel sind aber 15.000 € !

Spendenkonto: Ev. Regionalverwaltung -

IBAN: DE03 50852651 0013 0022 25 – BIC: HELADEF1DIE

Verwendungszweck: RT2798 339000 Coronahilfe Kapstadt Distrikt Süd

Kontakt: Margit Binz,

Pfarrerin für Ökumene, 0176-80546432, Margit.Binz@ekhn.de



Vorstellung Stellvertretung

Liebe Crumbacher,
Ich möchte mich Ihnen gerne vorstellen in meiner neuen Funktion als stellvertretende Leitung der evangelischen Kindertagesstätte in Fränkisch-Crumbach. Ich arbeite vormittags in der Waldgruppe ‚Eichhörnchen‘ als Erzieherin und habe einen festen Wochenstundenanteil für Leitungsaufgaben, bei welchen ich eng mit Frau Schwab, unserer KiTa-Leitung, zusammenarbeite.

Ich heiße Tabea Christina Worch, bin 30 Jahre jung, kinderlos (wobei das momentan nicht stimmt mit einem ganzen Rudel Eichhörnchen) und möchte mich mit einem Abriss meines Werdegangs vorstellen.

Nach meinem Abitur 2008 an der Waldorfschule in Darmstadt-Eberstadt habe ich meinen Bachelor in „Soziale Arbeit“ in Frankfurt am Main absolviert. Nebenbei habe ich immer wieder bei einem Montessori-Kinderbauernhof mitgearbeitet. Mein Berufseinstieg begann in Wiesbaden im ambulanten betreuten Wohnen mit psychisch erkrankten/ beeinträchtigten Erwachsenen, ein hoch spannendes Arbeitsfeld. Schließlich packte mich die Fernlust und ich durchquerte Kanada mit meinem Auto, um danach alleine Mittelamerika mit dem Rucksack zu erkunden.

2014 landete ich in Berlin und arbeitete in der Wohnungslosenhilfe, später in der stationären Behindertenhilfe mit jungen Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten und psycho-sozialen Problemen. Parallel begann ich mein zweites Studium zum Master in Leitung, Bildung und Diversität mit dem Schwerpunkt Gesundheits- und Sozialmanagement an der Ev. Hochschule Berlin. Meine Abschlussarbeit behandelte ein interdisziplinäres, gartentherapeutisches Projekt in Berlin-Brandenburg – zu diesem Zeitpunkt durfte ich mich die Assistenz der Geschäftsführung einer Ergotherapie- und Logopädiepraxis in Kreuzberg nennen und konnte Theorie und Praxis miteinander verknüpfen.

Nach meinem Masterabschluss habe ich ein Jahr in der wunderschönen Schweiz am Rhein verbracht und dort in einem Kinder- und Jugendheim gearbeitet. Im Oktober 2019 begann ich dann, in der Waldgruppe des Sarolta-Kindergartens zu arbeiten. Rückblickend auf meinen Lebenslauf wird meine Klientel wohl immer jünger, je älter ich werde.



Neues aus der KiTa:

In den letzten Monaten ist in der Kita viel in Bewegung geraten. Neue Kolleginnen, neue Impulse, ein Jahr des Umbruchs.

Wir haben uns konzeptionell viel mit Wald- und Naturpädagogik auseinandergesetzt mit dem Ergebnis, dass die Waldgruppe nun eine Naturgruppe sein wird. Allein durch die Änderung der Namensgebung wird klar, dass der Aufenthaltsort der Kinder jegliche Naturräume umfasst und wir dadurch viele Freiheiten gewinnen. Felder, Wiesen, Gärten, Bauernhöfe, Wälder, Bäche ...die Natur ist so vielfältig! Zudem besteht das Team der Naturgruppe inzwischen aus 4 Kolleginnen, sodass die Personalsituation immens verbessert wurde. Wir haben aktuell noch freie Plätze in der Naturgruppe, unsere Betreuungszeiten sind von 7:30-13:30 Uhr, also halbtags und beitragsfrei. Bei Interesse dürfen Sie uns gerne angekündigt an der alten Grillhütte besuchen, welche wir mit viel Elternunterstützung renoviert haben und welche uns als Treffpunkt dient.

Auch das Konzept des Kindergartens ist im Prozess. Unser Eingangsbereich wurde umgestaltet, es gibt nun einen Empfangstresen und eine Sitzecke am Fenster. Die Kinder können ihre Eltern an dem Fenster verabschieden, winken und haben einen gemütlichen Ort zum Verweilen. Eine Erzieherin, die Flurdienst hat, kann den Kindern aus einem Buch vorlesen oder mit den Kindern eine Erzählrunde machen. Die Garderobenplätze der Hasengruppe wurde in den hinteren Flur Richtung Krippe versetzt. Wir sind weiterhin bemüht die Konzeption der KiTa mit den Erzieherinnen, Kindern und den Eltern weiter zu entwickeln.

Zu den Neuerungen gehören auch neue Bring- und Abholzeiten und das Abschließen der Eingangstür nach der Bringzeit, um den Kindern einen ruhigen Rahmen zu bieten. Die Einrichtung ist von 7:00 Uhr bis 8:45 Uhr geöffnet, danach wird bis 12:00 Uhr die Eingangstür verschlossen und man gelangt nur durch Klingeln in die KiTa. Nach der Abholzeit bis 12:30 Uhr wird die Tür erneut bis 14:45 Uhr verschlossen. Für den letzten großen Abholschwung ist die Tür ab 14:45 Uhr wieder geöffnet.

In der Krippe ist die Tür von 7:00 Uhr bis 9:00 Uhr geöffnet. Ab 13:30 Uhr bis 15:00 Uhr ist die Tür wieder geöffnet und die Krippenkinder können abgeholt werden. Außerdem haben wir vor den Ferien in der Stoppelhoppergruppe neue Fensterrollos bekommen, damit wir die Kleinen und Großen vor der großen Hitze schützen können. Ebenfalls wurde das Dachfenster der Grashüpfergruppe mit einem Rollo bestückt.

Das Jahr 2020 war bisher wahrscheinlich für jeden von uns von Umstellungen und Veränderungen geprägt. Aber Krisenzeiten können auch positive Neuerungen mit sich bringen und wir freuen uns, diese im KiTa-Alltag erproben zu können und wünschen Ihnen viel Gesundheit und alles Gute.

Ihre Tabea Worch



Die Reformation

„Es begann mit Hammerschlägen“ – so ungefähr ließe sich unser heutiges Bild vom Beginn der Reformation skizzieren. Tatsächlich ist die Reformation jedoch ein komplexer, jahrzehntelanger Prozess, deren Ursachen weiter in die Geschichte zurückreichen und die mehr als nur das geistliche Leben beeinflusste. Wenige historische Ereignisse haben nachhaltig so viel verändert wie die Reformation. Sie hatte tiefgreifende Auswirkungen auf sehr viele Bereiche des Lebens und hinterließ weltweit Spuren, die auch 500 Jahre danach noch sichtbar sind.

Ursachen der Reformation

Mit „Reformation“ (lat.: Erneuerung, Wiederherstellung) wird heute eine Erneuerungsbewegung im frühen 16. Jahrhundert bezeichnet, die in Deutschland überwiegend von Martin Luther, in der Schweiz von Johannes Calvin und Huldrych Zwingli, angestoßen wurde. Der Beginn der Reformation wird allgemein auf den 31. Oktober 1517 datiert, dem Tag, an dem der Mönch Martin Luther seine 95 Thesen gegen den Missbrauch des Ablasses an die Kirchentür der Schlosskirche in Wittenberg geschlagen haben soll. Ihre Ursachen und Vorläufer reichen aber wesentlich weiter zurück. Die zunehmende Verweltlichung und der oft wenig vorbildhafte Lebenswandel hoher und niedriger Geistlicher sowie die Käuflichkeit kirchlicher Ämter verschärfen den Unmut in der Bevölkerung. Der Ablasshandel, mit dessen Einnahmen der Petersdom in Rom erneuert werden sollte, gab schließlich den Anstoß zur Reformation.

Die 95 Thesen

Die Praxis der Kirche, den Menschen gegen Geld die Sünden zu erlassen, widerstrebte Martin Luther. Er sah im Ablasshandel einen Missbrauch und forderte stattdessen eine Rückbesinnung auf die biblischen Grundlagen des Evangeliums. Seiner Überzeugung nach sollten Christen alleine durch den Glauben an Gott von der Strafe nach dem Tod befreit werden. In seinen 95 Thesen legte Luther deshalb seine Auffassungen über die Rolle der Kirche dar und wandte sich gegen den kirchlichen Ablasshandel. Durch die technische Neuerung des Buchdrucks konnten diese Texte vervielfältigt und massenhaft verteilt werden, womit sie eine große Leserschaft erreichten.

Machtkampf zwischen Kaiser und Fürsten

Martin Luthers Forderung nach Reformen in der Kirche traf den Nerv der Zeit. Selbst Fürsten und Städte standen hinter ihm und seinen Thesen. Sie setzten seine Forderungen in ihren Herrschaftsgebieten um und entzogen sich damit der Macht des Kaisers und des Papstes. Nachdem immer mehr Reichsstände die lutherische Reformation annahmen, drohte das Reich in zwei konfessionelle Lager zu zerfallen. Auf dem Augsburger Reichstag von 1530 wurden die unterschiedlichen Positionen ausgetauscht. Die Protestanten bemühten sich um eine



friedliche Beilegung des Konflikts und legten Kaiser Karl V. die „Confessio Augustana“ (Augsburger Bekenntnis) vor, in der sie die religiöse Unabhängigkeit vom Papst einforderten. Karl V. lehnte diese Forderung jedoch ab. Die protestantischen Fürsten gründeten daraufhin im Folgejahr den „Schmalkaldischen Bund“ als Schutzbündnis. Dieser Bund wurde im „Schmalkaldischen Krieg“ 1547 bei der Schlacht bei Mühlberg von den kaiserlichen Truppen zerschlagen. Doch erst der Augsburger Reichs- und Religionsfrieden von 1555 brachte vorübergehend Frieden zwischen dem Kaiser und den Reichsständen. Er berechnete jeden Fürsten dazu, die Konfession für sein Herrschaftsgebiet selbst zu wählen.

Folgen der Reformation

In Augsburg wurde de facto die eigene Lehre und Bekenntnisform der Lutheraner anerkannt und damit auch die gescheiterte Reintegration der Protestanten in die katholische Kirche. Die Reformbewegung wiederum spaltete sich aufgrund unterschiedlicher Lehren in verschiedene protestantische Konfessionen auf, von denen die Lutheraner nur eine waren.

Die Reformation, ursprünglich von Luther als innere Veränderung der Kirche gedacht, um zahlreiche Missstände abzubauen, führte letztendlich zu einer von Luther nicht beabsichtigten Spaltung der Kirche, aber auch einer Spaltung der deutschen Gebiete in katholische und protestantische. Die Reformation revolutionierte nicht nur Kirche und Theologie, sie setzte auch eine umfangreiche gesellschaftspolitische Entwicklung in Gang: Musik und Kunst, Wirtschaft und Soziales, Sprache sowie Recht und Politik – kaum ein Lebensbereich blieb von der Reformation unberührt.

Mit seinem Vorgehen wollte Luther keineswegs eine Spaltung der Kirche erwirken. Er wollte eine innerkirchliche Reform, mit der die „Confessio“ der Christen, das ehrliche Bekenntnis, wieder in den Mittelpunkt gerückt werden sollte. Seine Fundamentalkritik stieß bei verschiedenen Territorialfürsten und anderen Theologen auf offene Ohren, was zur Einführung der Reformation in einer Vielzahl von Ländern und Fürstenterritorien führte – und damit auch zum Zerfall der christlichen Glaubenseinheit.

Zugleich begann ein Jahrhundert der konfessionellen Kriege in denen Katholiken gegen die protestantischen, reformierten Länder kämpften. Millionen Menschen verloren ihr Leben und weite Teile Europas wurden verheert. Erst der Westfälische Frieden von 1648 beendete die Kämpfe der Christen untereinander und festigte zugleich die Spaltung entlang konfessioneller Linien.

Heute haben Protestanten und Katholiken gelernt, offen und friedlich über den richtigen Weg zu streiten. „Einheit in Verschiedenheit“ lautet die Devise heute: Christen mögen verschiedene Bräuche haben und auch unterschiedlichen Organisationen angehören. Aber gegenseitiger Respekt und ein diskursives Miteinander bleibt ein beiderseitiges Bestreben.



Inhalt der Thesen im Einzelnen

1: Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht „Tut Buße“ u. s. w. (Matth. 4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.

2: Dieses Wort kann nicht von der Buße als Sakrament – d. h. von der Beichte und Genugtuung –, die durch das priesterliche Amt verwaltet wird, verstanden werden.

3: Es bezieht sich nicht nur auf eine innere Buße, ja eine solche wäre gar keine, wenn sie nicht nach außen mancherlei Werke zur Abtötung des Fleisches bewirkte.

4: Daher bleibt die Strafe, solange der Hass gegen sich selbst – das ist die wahre Herzensbuße – bestehen bleibt, also bis zum Eingang ins Himmelreich.

5–6: Der Papst kann nur Strafen erlassen, die er selbst auferlegt hat.

7: Gott erlässt Strafen nur denjenigen, die sich dem Papst (Gottes Stellvertreter auf der Erde) unterwerfen.

8–9: Die kirchlichen Bestimmungen über die Buße und das Erlassen von Strafen gelten nur für die Lebenden, nicht für Verstorbene.

10–13: Eine Strafe darf nicht für die Zeit nach dem Tod ausgesprochen werden.

14: Je geringer der Glaube an Gott ist, umso größer ist die Angst vor dem Tod.

15–16: Diese Angst alleine kennzeichnet das Fegefeuer als Reinigungsort vor Himmel und Hölle.

17–19: Es ist gesichert, dass Verstorbene im Fegefeuer ihr Verhältnis zu Gott nicht mehr ändern können.

20–24: Die Ablassprediger irren, wenn sie sagen: „Jede Strafe wird erlassen.“

25: Die gleiche Macht, die der Papst bezüglich des Fegefeuers im Allgemeinen hat, besitzt jeder Bischof und jeder Seelsorger in seinem Arbeitsbereich.

26–29: Der Papst erreicht die Vergebung im Fegefeuer durch Fürbitte, aber die Ablassprediger irren, wenn sie Vergebung gegen Geld versprechen. So steigen die Einnahmen der Kirche, aber die Fürbitte ist allein von Gottes Willen abhängig.

30–32: Niemand kann durch den Ablass Vergebung mit Sicherheit erreichen.

33–34: Der Ablass des Papstes ist keine Gabe Gottes, bei der Menschen mit Gott versöhnt werden, sondern nur eine Vergebung der von der Kirche auferlegten Strafen.

35–40: Niemand kann Vergebung ohne Reue erhalten; aber wer wirklich be- reut, hat Anspruch auf völlige Vergebung – auch ohne bezahlten Ablassbrief.

41–44: Das Kaufen der Ablassbriefe hat nichts mit Nächstenliebe zu tun, auch befreit es nur teilweise von der Strafe. Wichtiger sind gute Werke der Nächstenliebe wie Unterstützung für Arme oder Hilfsbedürftige.

45–49: Wer einem Bedürftigen nicht hilft, aber stattdessen Ablass kauft, handelt sich den Zorn Gottes ein.

50–51: Wenn der Papst die Erpressungsmethoden der Ablassprediger kennen würde, würde er davon nicht den Petersdom in Rom bauen lassen.

52–55: Aufgrund eines Ablassbriefes ist kein Heil zu erwarten. Es ist falsch,



wenn in einer Predigt länger über Ablass gesprochen wird als über Gottes Wort.

56–62: Der Schatz der Kirche, aus dem der Papst den Ablass austeilte, sind weder genau genug bezeichnet noch beim Volk Christi erkannt worden. Aber die Gnade für den inneren Menschen wirkt ohne Papst durch Jesus Christus. Der wahre Schatz der Kirche ist das Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

63–68: Der Ablass ist das Netz, mit dem man jetzt den Reichtum von Besitzenden fängt.

69–74: Die Bischöfe und Pfarrer sollen die Ablassprediger beobachten, damit sie nicht ihre eigene Meinung anstelle der päpstlichen predigen.

71–74: Wer gegen die Wahrheit des apostolischen Ablasses spricht, sei verworfen und verflucht. Der Papst will vielmehr den Bannstrahl gegen diejenigen schleudern, die unter dem Vorwand des Ablasses auf Betrug hinsichtlich der heiligen Liebe und Wahrheit sinnen.

75–76: Der Ablass kann keine schwerwiegenden und auch keine geringfügigen Sünden vergeben.

77–78: Der Papst kann genau wie der Apostel Simon Petrus Fähigkeiten von Gott erhalten, wie es in Kor 12,1–11 geschrieben steht.

79–81: Es ist eine Gotteslästerung, das Ablasskreuz mit dem Wappen des Papstes in den Kirchen mit dem Kreuz Jesu Christi gleichzusetzen. Wer solche freche Predigt hält, kann das Ansehen des Papstes gefährden, etwa durch spitzfindige Fragen der Laien:

82: Warum räumt der Papst nicht das Fegefeuer für alle aus?

83: Warum bleiben Totenmessen für Verstorbene bestehen, wenn es nicht erlaubt ist, für die Losgekauften zu beten?

84: Warum kann ein gottloser Mensch gegen Geld Sünden vergeben?

85: Warum werden die praktisch abgeschafften Bußsätzen immer noch mit Geld abgelöst?

86: Warum baut der reiche Papst nicht wenigstens den Petersdom von seinem Geld?

87: Was erlässt der Papst demjenigen, der durch vollkommene Reue ein Anrecht auf völligen Erlass der Sünden hat?

88: Warum schenkt er nur einmal am Tag allen Gläubigen Vergebung und nicht hundertmal täglich?

89: Warum hebt der Papst frühere Ablassbriefe wieder auf?

90–93: Wenn der Ablass gemäß der Auffassung des Papstes gepredigt würde, lösten sich diese Einwände auf. Darum weg mit diesen falschen Ablasspredigern.

94–95: Man soll die Christen ermutigen, Jesus Christus nachzufolgen, und sie nicht durch Ablassbriefe falsche geistliche Sicherheit erkaufen lassen.



Reformation – ein hölzernes Eisen?

Drei kurz umrissene Beispiele können dies verdeutlichen.

Etwas mehr als ein Jahr konnte er wirken, jedoch ohne Erfolg. Da keiner der „üblich Verdächtigen aus fürstlichem Blut“ nach Leo X. gefunden wurde, einigte man sich 1522 auf den Deutschen, Adriaan Boeyens aus Utrecht. Er gab sich als Papst den Namen Hadrian VI. 1524 war er bereits tot. Sein Pontifikat währte 21 Monate. Leo X., ein Medici, entfaltete sein Papsttum zu einem Zentrum der Künste und Lustbarkeiten. „Lasst uns das Papsttum genießen, da Gott es uns verliehen hat!“, war seine Devise. Hadrian beschwor Erasmus vom Rotterdam: „Du besitzest eine solche Kraft des Geistes, eine so vielseitige Gelehrsamkeit, eine so große Leichtigkeit im Schreiben“, um mit Luther in den Dialog einzutreten. Erst nach Hadrians Tod kam Erasmus mit der Schrift ‚Vom freien Willen‘ der Bitte des Papstes nach. Inzwischen war der Hardliner Clemens VII., ein Cousin Leo X., gewählt worden. Hadrian hatte die Kritik Luthers aufgenommen. Er kämpfte in vielen Schriften um eine Reform der Kirche. Auf dem Reichstag in Nürnberg suchte er durch seinen Vatikandiplomaten Francesco Chierigati die 300 geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen, Vertreter der freien und Reichsstädte, sowie Prälaten für seine Reformen zu gewinnen. Chierigati ließ am 3. Januar 1523 eine Instruktion Hadrians verlesen, die alle bisherigen Reaktionen auf Luther in den Schatten stellte. Sie beginnt mit den Worten: „Die Hl. Schrift verkündet laut, dass die Sünden des Volkes in den Sünden der Geistlichkeit ihren Ursprung haben ... Deshalb müssen wir alle Gott die Ehre geben und uns vor ihm demütigen ...“. Luther war seit 3. Januar 1521 exkommuniziert und seit dem 4. Mai 1521 „vogelfrei“; niemand durfte ihn aufnehmen. Luther titulierte Hadrian spöttisch zum „Antichrist“.

Über viele Jahre standen Erasmus von Rotterdam und Martin Luther in brieflicher Verbindung, sogar mit freundschaftlichem Tenor: „So oft plaudere ich mit Dir und Du mit mir, lieber Erasmus“. Aber mit den Jahren unterstellte Luther Erasmus der diplomatischen Taktik und Falschheit. Erasmus lernte Luthers Thesen über den Ablass 1518 kennen, sandte eine Kopie davon an den britischen Humanisten Thomas Morus und sorgte sogar für das Erscheinen der ersten Ausgabe der Schriften Luthers bei einem Verleger in Basel. Als Luther davon erfuhr, schrieb er begeistert von „unserem Erasmus“ und dessen Wirken. Aber Erasmus bezweifelte, „ob man das Papsttum so direkt angreifen solle. Das sei Aufgabe der Fürsten. Erasmus war bewusst, dass einiges auf dem Spiel stand. Er sah die Bewegung, die von Wittenberg ausging, noch im Einklang mit seinen eigenen Bemühungen um die Erneuerung der klassischen Studien und der religiösen Lebensformen.“ Erasmus bemühte sich, eine Verurteilung



Luthers als Ketzer zu verhindern, wie einer seiner Briefe an Papst Leo X. belegte. Nach dem Wormser Reichstag 1521 konnte er Luthers zunehmende Verurteilung der Katholischen Kirche nicht mehr nachvollziehen, da er dem „Papst an die Krone“ ging, indem er ihn zum Antichristen erklärte. Trotz seiner Distanz verteidigte er Luthers aufrichtiges Ringen noch viele Jahre.

Die Wiederentdeckung der Augustinischen Rechtfertigung allein aus Gnaden ist das Zentrum der Reformbemühungen Luthers. Dafür öffnete er uns erneut Augen und Verstand. Denn für die Gnade Gottes zu erblinden, bleibt die immerwährende Versuchung der Menschen und der Kirchen. Wie aber standen die „Glaubenswerke“ zur Gnade? „Von den guten Werken“ titulierte Luther seine frühe Auslegung der Zehn Gebote. Er kämpfte darum, dass unser Tun Folge der Gnade und nicht deren Voraussetzung sei. Das sollte die guten von den schlechten Werken abgrenzen. Das legte er in vielen Schriften gegen die Werkgerechtigkeit dar. Wie in seinen Thesen gegen den finanziellen Ablasshandel, dem finanziellen Täuschungsversuch, Gott auf diesem Weg für das eigene Seelenheil barmherzig zu stimmen. In diesen frühen Jahren hoffte Luther ebenso, die Juden für seine Sicht des Evangeliums zu bekehren, da sie von „katholischer Gesetzmäßigkeit“ nur abgestoßen sein könnten. Enttäuscht über seinen mäßigen Erfolg, wusste der späte Luther kein gutes Wort mehr von den Juden und ihrer „werkgerechten Verstocktheit“ zu sagen. Mit ihrer sorgsam Beachtung der 613 Gebote in der entsprechenden Gestaltung der Festtage über das Jahr wurden sie ihm zu Wiedergängern katholischer Verfehlung. So harsch er mit katholischer Frömmigkeitsweise ins Gericht ging, so entschieden wünschte er der bekehrungsresistenten Judenreligion ein gnadenloses Ende. Katholische und jüdische Werkgerechtigkeit steckten in Luthers Schriften immer wieder unter einer Decke. Unterzog er die einen seiner theologischen Hiebe, waren die anderen sehr oft mitgemeint. Man könnte dies heute Übertragung nennen. Nachgewirkt hat sie allemal, als man Luthers Schriften wider die Juden zur nationalsozialistischen Rechtfertigung gut gebrauchen konnte, obwohl dieser sich wohl dagegen gewehrt hätte.

Ralph Pechmann – katholische Pfarrgemeinde



Wenn dieses Heft erscheint, ist der Sommer 2020 vorüber. Ein ganz besonderer Sommer – mit vielen Einschränkungen auch in unserer Kirchengemeinde. Waren zunächst alle Gottesdienste untersagt und das



Gemeindeleben auf Videobotschaften reduziert, konnte am Pfingstsonntag erstmalig wieder ein Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden. Da nur gemeinsame Haushalte zusammen eine Kirchenbank teilen durften, reichten die verbleibenden Plätze nur noch für eine kleine Gemeinde. Gemeinsames Singen war nicht erlaubt, Gesichtsmasken Pflicht.



Für den Gesang sorgte daher Amelie mit einem Lied, das Sie sich auf der Homepage noch einmal anhören können. Der weitere musikalische Rahmen wurde vom Organisten und Pfarrer Worch gestaltet.



Der Gottesdienst am Mittsommertag war eigentlich langfristig als ein Gottesdienst von und für Kinder geplant. In Zeiten der Corona-Pandemie konnten aber die Gartenkinder nicht in ihrem Garten arbeiten, der Kindertreff konnte sich nicht treffen und der Kinderchor nicht singen.



Für diese Gruppen wurden drei Video-Grußbotschaften produziert und am 21. Juni auf der Homepage eingestellt. (Da sind sie jetzt immer noch abrufbar). Im Gottesdienst selbst mussten keine Masken mehr getragen werden, gemeinsamer Gesang war aber immer noch nicht möglich. Statt des Kinderchors sang daher ihre Leiterin Christine Warmbold alleine – und statt der ganzen Gemeinde sang unser Organist Herr Gärtner solo. So wurde auch dieser Gottesdienst für die Anwesenden zu einem besonderen Erlebnis.



Der Kirchenchor vermisste schon lange das gemeinsame Singen und suchte nach einer Möglichkeit für ein Treffen.

Am 13. Juli war es soweit. Inge Weidmann wurde 80! Das war die Gelegenheit, dem langjährigen Chormitglied zu gratulieren und im Freien für sie zu singen.



Ebenfalls im Freien traf sich am 20. Juli die Gemeinde zum Gottesdienst im Pfarrgarten.

Allerdings wieder einmal nicht zum gemeinsamen Singen, sondern nur zum gemeinsamen Hören.

Auf der Homepage können Sie auch noch einmal zuhören.

Bernd Sykora





Zwölf Stühle!

Ein Sonntag in der Corona Zeit, Gottesdienst im Freien, im Pfarrgarten. Mitglieder des KV hatten 26 Stühle für die Kirchenbesucher, im gebotenen Abstand, bereitgestellt. Für begleitende Musik war mit Akkordeon und Dudelsack ebenfalls gesorgt. Die Besucher kamen, suchten sich einen sonnigen oder einen schattigen Platz. In der Mitte blieben 12 Stühle leer.

Die Predigt von Pfarrer Worch, sehr aktuell und zeitnah; Rasse, Rassismus, Artenvielfalt und dass wir weltweit wohl alle eine verwandtschaftliche Beziehung untereinander haben. Mancher würde sich über seine DNA Analyse wundern.

Doch meine Aufmerksamkeit fiel immer wieder auf die 12 leeren Stühle. Die Außenseiten waren besetzt, die Mitte blieb leer. Für mich war das so bezeichnend für unsere Kirchengemeinde. Da sind die Kinder und die Konfirmanden/innen und dann die ältere Generation im Gottesdienst. Warum fehlt die Mitte? Unsere Kirchengemeinde beinhaltet doch alle Generationen.

Sicher, durch Corona halten sich Menschen, die um ihre Gesundheit fürchten fern, andere nehmen den Fernsehgottesdienst wahr. Eine Kirchengemeinde bleibt aber nur mit einem menschlichen, generationsübergreifendem Miteinander verbunden. Christus spricht: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Euch“.

Ich mag einfach nicht glauben, dass die Menschen Gott ferner geworden sind; wir nehmen den Geist Gottes in allem Lebenden doch ständig wahr. In der Taufe sind wir Menschen in die christliche Gemeinschaft aufgenommen, bei der Konfirmation bestätigen wir das nochmals, was machen wir daraus? Gott will auch, dass wir ihm dienen, ihn, den Schöpfer allen Lebens, loben und preisen, in allen Nöten und Ängsten können wir ihn anrufen und um Beistand bitten.

Als kleines Kind, wenn die Mutter mit mir betete, fühlte ich mich sicher und geborgen ohne Angst vor der Nacht und konnte ruhig schlafen. Das Gebet habe ich mein ganzes Leben beibehalten, es gab mir immer Halt und Schutz. Gemeinsam loben und beten stärkt den christlichen Zusammenhalt und den brauchen wir so dringend in der Gemeinde und in der Welt. Warum müssen sich immer mehr Psychiater und Psychologen um Kinder und Erwachsene kümmern? Liebe deinen Nächsten, sei für ihn da, ist Gottes Gebot. Unendlich viele Menschen setzen sich für andere ein, helfen und heilen, sind Fürsprecher für den Nächsten.



Doch leider wächst auch der Egoismus in unserem Land, Gewalt und Hass breiten sich aus. Ein christliches Miteinander kann einen Gegenpol bilden, in dem alle Generationen und Altersstufen tätig sind.

Nächstes Jahr ist Kirchen Vorstandswahl. Die 12 leeren Stühle bieten sich an, dass Menschen mit neuen Gedanken und Ideen frischen Wind in die Gemeinde bringen und auf ihnen Platz nehmen.

Es ist nicht genug zu wissen, man muss auch tun.

Inge Weidmann

Blättertanz

Sie tanzen und tanzen und dreh'n sich im Kreis,
die Blätter vom Winde getragen.

Sie wissen der Tanz, er hat seinen Preis,
zu sinken, zu fallen und letztlich begraben.

Wie schön ist das Spiel vom tanzenden Blatt,
wie herrlich im Wind sich zu wiegen.

Es steigt tanzend zum Himmel empor,
und möchte immer weiter nur fliegen.

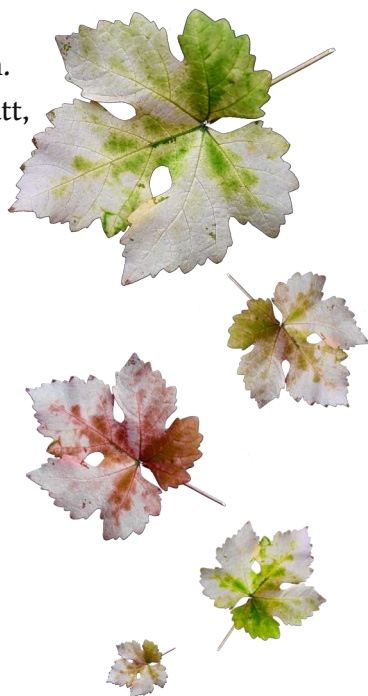
Wie weise hat unser Schöpfer gedacht,
das Werden, das Blühen – Vergehen.

Für uns diese Erde voll Wunder gemacht,
es gilt sie auch täglich zu sehen.

Ein einziges Jahr ist so einem Blatt,
zum Werden – Vergehen gegeben.

Uns Menschen gab Gott Jahrzehnte dazu,
am Ende des Lebens kommen zu Ruh,
durch den Tod gehen, in neues Leben.

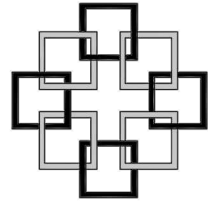
Inge Weidmann





Evangelisch engagiert.

Im Kirchenvorstand mitmachen lohnt sich. Knapp 10.000 Frauen und Männer in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) setzen sich für ihre Kirchengemeinde ein und leiten sie gemeinsam. Sie tun dies ehrenamtlich, in ihrer Freizeit und meist mit großem persönlichem Einsatz. Und sie tun es gerne. Denn Engagement in und für die eigene Gemeinde lohnt sich.



Kindergarten, Seniorenkreise, Kinder- und Jugendarbeit, Konfirmandengruppen, Kirchenrenovierung, Familienzentrum, Posaunenchor, Gemeindefeste, Gottesdienste: So abwechslungsreich sind die Aufgaben eines Kirchenvorstands.

Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher können etwas bewirken. Es ist ein Ehrenamt, das Raum bietet für Gestaltung, für Kreativität und für Neues. Menschen tun etwas gemeinsam, sie schaffen Gemeinschaft und gestalten ihre Umgebung und die Gesellschaft mit.

Ein Ehrenamt mit Verantwortung. Der Kirchenvorstand leitet zusammen mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer die Gemeinde und ist somit für Finanzen, rechtliche Fragen und Personal zuständig. Was er entscheidet, gilt. Jede einzelne Stimme zählt. Doch in der Gemeinschaft wird die Verantwortung geteilt. Persönliche Fähigkeiten und Kenntnisse ergänzen sich; es gibt Fortbildungen und Unterstützungsangebote. Die Erfahrung, miteinander etwas zu erreichen, verbindet und bewirkt Gutes für andere und die größere Gemeinschaft.

Kirchengemeinden achten auf ihre Nächsten. Ob ältere Menschen, Kinder und Jugendliche, Familien oder Einzelpersonen mit ihren besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten, sozial Schwächere oder Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, Hilfe- und Pflegebedürftige – alle finden ihren Platz. Dass dies so bleibt, ist eine Aufgabe des Kirchenvorstands. Er setzt sich für einen lebendigen Glauben und den Erhalt der Schöpfung ein und stärkt so das soziale und gemeinschaftliche Miteinander – in der Gemeinde und darüber hinaus.

Engagement im Kirchenvorstand ist vielfältig und anspruchsvoll. Aber dafür auch spannend, weit gefächert und voller Begegnungen. Viele Fähigkeiten werden gebraucht. Es gibt viele gute Gründe, sich zu engagieren. Machen Sie mit!

Machen Sie mit –
kandidieren Sie für die Kirchenvorstandswahlen am 13. Juni 2021!



Für ein würdevolles Ende

Ökumenischer Hospizverein Vorderer Odenwald e.V

Im Dekanat Vorderer Odenwald leisten ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Trauerberaterinnen wertvolle Hilfe bei der Begleitung von Schwerstkranken, Sterbenden und Angehörigen. Die Mitarbeitenden stehen den Bürgerinnen zu Hause, in Pflegeeinrichtungen und im Krankenhaus Groß-Umstadt zur Verfügung.

Die Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen ist ein weiterer Schwerpunkt des Vereins. In 2019 wurden neue Räume angemietet, um den jungen Menschen einen besonders ansprechenden Raum zu bieten.

- Wer Interesse hat, sich über die Themen Sterben, Tod und Trauer zu informieren, kann dies beim kostenlosen Letzte-Hilfe Kurs tun.

Nächster Termin: (unter Vorbehalt) Mi 11.11.20

Eine Anmeldung ist erforderlich.

- Kostenlose Beratung bei der Erstellung einer Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht ist bei uns nach telefonischer Terminabsprache möglich. Kontaktdaten siehe unten

Gerne kommen unsere MitarbeiterInnen in Ihre Gemeinde, um über Hilfsangebote zu sprechen und über folgende Themen zu informieren:

- „Wenn ich einmal schwer krank bin“ – Vortrag zur palliativ-medizinischen Versorgung und Angeboten des Ökumenischen Hospizvereins
- „Wenn ich einen Menschen verloren habe“ – Vortrag zu Trauer und Trauerberatung
- „Alles rund um die Patientenverfügung“ – Vortrag zu Patientenverfügung, Vorsorge- und Betreuungsvollmacht

Die Vorträge dauern ca. 1 Std., können jedoch bei Bedarf gekürzt werden. Termine und Vortragsinhalte können Sie gerne jederzeit abstimmen. Die Angebote sind für Sie und Ihre Gemeindemitglieder kostenlos.

Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen? Eine Fördermitgliedschaft beim Hospizverein trägt dazu bei, das Menschen im Landkreis Darmstadt-Dieburg begleitet sterben und trauern können. Aus diesem Grunde freuen wir uns über jedes Mitglied, welches dazu beiträgt die Hospizidee und die Hospizarbeit finanziell zu unterstützen. (nähere Info auf der Webseite s.u.)

WICHTIG: Unsere Arbeit pausiert nicht in Zeiten von Corona, melden Sie sich trotzdem, wenn Bedarf ist!

Ansprechpartnerin: Anja Schnellen (Koordinatorin)

St.-Péray-Straße 9, 64823 Groß-Umstadt, Telefon 06078 75 90 47

E-Mail: kontakt@hospizverein-vorderer-odenwald.de

www.hospizverein-vorderer-odenwald.de



September 2020

So. 06.09. 10.00 Uhr Gottesdienst (Prädikantin Ruth Vetter)

So 13.09. 10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Thomas Worch)

So 20.09. 09.15 Uhr Konfirmations-Gottesdienst

So 20.09. 10.30 Uhr Konfirmations-Gottesdienst

So 20.09. 11.45 Uhr Konfirmations-Gottesdienst
(Pfarrer Thomas Worch)

So. 27.09. 10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Thomas Worch)

Oktober 2020

So 04.10. 10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Thomas Worch)

So 11.10. 10.00 Uhr Gottesdienst (Prädikant/Prädikantin)

So 18.10. 10.00 Uhr Gottesdienst (Prädikantin Iris Zeuner)

Die Termine für die Veranstaltungen und weitere Gottesdienste entnehmen Sie bitte der aktuellen Tagespresse, dem Wochenplan, der Homepage und den Crumbacher-Nachrichten.

„Klappstuhltour“ im Ev. Dekanat Vorderer Odenwald

Lust auf ein Wiedersehen - trotzdem?

Sie vermissen auch unsere Veranstaltungen oder die Treffen in der Gruppe? Wir müssen zwar auch weiterhin Abstand halten, aber auf Klappstühlen im Freien ist vieles möglich. Sind Sie dabei?

Sie sind eingeladen, auf selbst mitgebrachten Klappstühlen oder Rollatoren in 2 Meter Abstand endlich mal wieder zusammenzukommen. Nach einem Impuls wollen wir auch über die Besonderheiten in Ihrer Region ins Gespräch kommen. Und wir sind gespannt auf Ihre Hoffnungs(t)räume.

Am Donnerstag, 24. September um 15 Uhr

Wiese beim Ev. Gemeindehaus in

Fränkisch-Crumbach, Bahnhofstr. 1

Für diejenigen, die nicht an die Treffpunkte kommen können, bringen wir die Impulse an den Gartenzaun oder das Fensterbrett.

Anmeldung und weitere Informationen erhalten Sie bei den Referentinnen für die Arbeit mit Menschen in der 2. Lebenshälfte im Ev. Dekanat Vorderer Odenwald (begrenzte Teilnehmerzahl!)
karin.jablonski@ekhn.de; Tel. 0178-1965929 oder
rose.schliessmann@ekhn.de; Tel. 0157-34219371



**20 Jahre
Leihbücherei
der Ev.Kirche
für Kinder und
Erwachsene
im Rathaus**

Öffnungszeiten:

Di 10:30 - 12:00, 18:00 - 19:00

Mi 15:00 - 17:00 Uhr

Reservierung & Verlängerung:

06164 - 51 51 88

**Haben Sie Fragen zur
Familienforschung?**

Unser Archivar Herr Jürgen
Göttmann steht Ihnen an jedem
ersten Dienstag im Monat von
9:00 bis 11:00 Uhr im Ev.
Gemeindehaus zur Verfügung.

Telefonisch ist Herr Göttmann
unter der Rufnummer 06164 -
3520 zu erreichen.

Der Kirchenchor

probt freitags ab 18:00 Uhr im
Hof der Familie Weidmann
Leitung: Andreas Mohrhard

Der Posaunenchor

probt donnerstags ab 20:00 Uhr
Leitung: Johannes Würmseer.
Zur Zeit in der Turnhalle der
Rodensteinschule.

**Bitte beachten Sie immer die aktuellen Informationen in der Fränkisch-Crumbacher Nachrichten, im Schaukasten und auf der Homepage!
Da sich die Situation häufig ändert, können sich auch bei allen
Veranstaltungen kurzfristige Änderungen ergeben!**



**IMPULSE
FÜR MEINEN
GLAUBEN**

Ein Angebot für
Menschen über 60 Jahren

Informationen: Gem.Pädagogin
Karin Jablonski

Email: jablonski-vorderer-

odenwald@ekhn-net.de

Tel. 06078 - 78259-19



**Der Trauer
Raum geben**

Zuhören,
mitfühlen,
Trauer annehmen,
mit dem Tod
lebendig bleiben.

Informationen zur
Trauerbegleitung bei:
Hildegard Frank, Tel.: 3438

Der Frauenkreis

trifft sich an jedem ersten
Mittwoch im Monat um 16 Uhr.
Zur Zeit aber bitte auf die
aktuellen Informationen achten!

Kindertreff

Siehe Seite 6



Pfarrer Thomas Worch

Bahnhofstraße 1
64407 Fränkisch-Crumbach
Telefon: 06164 – 500 999 3 oder 2253
Fax: 06164 – 54173
Mail: kirchengemeinde.fraenkisch-crumbach@ekhn.de
thomas.worch@ekhn.de

Pfarrer Thomas Worch erreichen Sie im Evangelischen Pfarramt. Ein Anrufbeantworter nimmt Ihren Anruf entgegen, wenn Herr Worch unterwegs ist. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit und vereinbaren Sie einen Gesprächstermin

KV-Vorsitz-Stellvertreter

Klaus Horlacher
Tel.: 06164 - 3232

Pfarramtssekretärin

Monika Vierheller ist im Pfarrbüro dienstags bis donnerstags von 09:00 bis 11:00 Uhr zu erreichen.
Angela Scheerer, freitags von 8.00 – 12.00 Uhr. **Telefon: 06164 – 2253**
Mail: monika.vierheller@ekhn.de

Evangelischer Kindergarten

Schleiersbacherstraße 9
Leiterin Katharina Schwab
Telefon: 06164 – 2446
Mail: katharina.schwab@ekhn.de
kita.fraenkisch-crumbach@ekhn.de

Bankverbindung

Evangelische Kirchengemeinde
Volksbank Raiffeisenbank eG
IBAN: DE14 5086 3513 0001 6430 37
BIC: GENODE51MIC

Küsterin

Annemarie Jost
Rodensteiner Straße 50
64407 Fränkisch-Crumbach
Telefon: 06164 - 2290

Krankenpflege

Zentrum Gemeinschaftshilfe
Odenwald

Telefon 06062 – 94080

Mobile Pflege Gersprenztal

Telefon 06164 – 54651

Telefonseelsorge

0800 111 0 111

0800 111 0 222

Nummer gegen Kummer

Elterntelefon: 0800 111 0550

Kindertelefon: 0800 111 0333

Ländliche Familienberatung

Telefon: 06691 – 23008

Frauenhaus Erbach

Telefon: 06062 – 5646

Impressum

Der Laurentiusbrief erscheint viermal jährlich. Er wird im Auftrag des Kirchenvorstands herausgegeben.

Redaktion und Gestaltung:
Sabrina Göttmann-Eckert,
Klaus Horlacher, Hans Hölzel,
Bernd Sykora, Inge Weidmann,
Pfr. Th.Worch, Monika Vierheller

Druck

RDS – Rodensteiner Druck Studio

Homepage

Aktuelle Informationen,
Berichte über kirchliche
Veranstaltungen und
viele Fotos:

www.kirche-fraenkisch-crumbach.de



Wir danken allen, die diese kostenlose Ausgabe des Laurentiusbriefs durch eine Spende unterstützen.